



Kreislaufwirtschaft

Diskussionsergebnisse der Veranstaltung
ZIRPzoom am 27. August 2019

Kreislaufwirtschaft bedeutet geschlossene Stoffkreisläufe mit dem Ziel, Ressourcen zu schonen, Umwelt und Klima zu schützen. Dazu gehören nachhaltige Entwicklung und Produktion, ein Umdenken der Konsumenten und eine ausgefeilte Entsorgungswirtschaft. Im Sinne von „Redesign – Reduce – Reuse – Recycle“ steht ein Systemwechsel an. Dabei geht es nicht nur um Verzicht, sondern neben der Einsparung von Ressourcen auch um Wachstumschancen. Die Europäische Kommission schätzt, dass bis 2030 etwa zwei Millionen neue Arbeitsplätze geschaffen werden können. Über das Potenzial und die Chancen der Umsetzung von Kreislaufwirtschaft in Rheinland-Pfalz diskutierte Ministerpräsidentin Malu Dreyer mit Reinhard Schneider, geschäftsführender Gesellschafter der Werner & Mertz GmbH Mainz, Professor Dr. Klaus Helling, vom Institut für angewandtes Stoffstrommanagement am Umwelt-Campus Birkenfeld der Hochschule Trier und mit Modedesignerin Anja Gockel im Rahmen der Veranstaltungsreihe „ZIRPzoom – Perspektiven der Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“.

„Nachhaltiger Konsum und nachhaltiges Wirtschaften sind zugleich Innovationstreiber, die neue technologische Lösungen im Sinne der Einsparung, Effizienz oder Vermeidung hervorbringen“,

stellte Ministerpräsidentin Malu Dreyer zu Beginn der Veranstaltung klar. Gerade rheinland-pfälzische Unternehmen geben dem Ziel der Nachhaltigkeit schon lange große Bedeutung und berücksichtigten dies in ihren Produktionsprozessen und Produkten. Die rheinland-pfälzische Landesregierung habe als eine der ersten seit 2001 eine Nachhaltigkeitsstrategie vorgelegt, deren Indizes und Ziele regelmäßig angepasst würden.

Klimaschutz durch Kreislaufwirtschaft

Professor Dr. Klaus Helling von der Hochschule Trier ordnet den Begriff im Sinne der Nachhaltigkeit folgendermaßen ein:

„Kreislaufwirtschaft ist Teil der Konsistenzstrategie, bei der es darum geht, Rohstoffe durch (interne) Wiederverwendung und Rücknahmesysteme möglichst lange im wirtschaftlichen Kreislauf zu halten sowie Abfall zu vermeiden.“

Als Potenziale der Kreislaufwirtschaft nannte er „Upcycling“, die Weiterverwendung von Restmaterialien (wie beispielsweise Holz) und das Konzept „Remanufacturing“, die Wiederaufarbeitung gebrauchter Produkte (z.B. in der Autoindustrie). Letzteres könnte den Rohstoffbedarf der Wirtschaft um bis zu 90% senken. Eine Herausforderung bestehe allerdings darin, dass Verbundmaterialien nicht wieder in den Kreislauf eingebracht werden könnten.

„Heute stammen nur 14% der Rohstoffe in der Produktion aus Abfallstoffen. Wiederum 44% der Rohstoffe gehen nicht in den Produktkreislauf ein, sondern werden zur Energiegewinnung benötigt.“

Kreislaufwirtschaft habe als Lösungsansatz für die möglichen Rohstoffengpässe der Energie- und Mobilitätswende große Bedeutung. Auch in eigener Sache gilt das Prinzip der Nachhaltigkeit vorbildlich: Der Umwelt-Campus Birkenfeld sei ein Modellprojekt für einen „Zero Emission Campus“ und gilt als nachhaltigste Hochschule Deutschlands. Studiengänge wie „Umwelt- und Betriebswirtschaft“ brächten den Unternehmen kompetente Nachwuchskräfte.



„Um Plastikmüll zu reduzieren, müssen Vorgaben zur Abfallvermeidung und Wiederverwendung fest im neuen Kreislaufwirtschaftsgesetz verankert werden.“

■ Malu Dreyer,
Ministerpräsidentin



„Energiewende und Kreislaufwirtschaft bergen ein Einsparpotential von mehr als 50% CO₂-Emissionen bis 2030 im Vergleich zu 2012.“

■ Prof. Dr. Klaus Helling,
Institut für angewandtes Stoffstrommanagement, Umwelt-Campus Birkenfeld der Hochschule Trier



Plastik ist ökologisch wertvoll

Reinhard Schneider von der in Mainz ansässigen Werner & Mertz GmbH beschreibt die aktuelle Situation so:

„Plastikmüll ist das drängendste Umweltproblem. Gegen Plastikmüll in Meeren vorzugehen, ist als Marketingstrategie sehr attraktiv, obwohl eigentlich die Ursache des Problems bekämpft werden müsste.“

Was paradoxerweise hinzu kommt: „Plastik könnte eines der ökologischsten Materialien unserer Zeit sein“ ist Reinhard Schneider der festen Überzeugung. Deutschland habe das Potenzial, Leuchtturm für Recyclate zu werden. Er berichtete über die energieschonende Kreislaufführung von Kunststoffprodukten in seinem Unternehmen bei der Herstellung von Verpackungsmaterial, z.B. für Reinigungsmittel. Mit den Reinigungsflaschen aus Recyclat gehört die Werner & Mertz GmbH zur Weltspitze. Diese Technologie wurde absichtlich als sogenannte „open innovation“ nicht patentiert, um andere Unternehmen zu ermutigen, diesem Beispiel zu folgen. Erst kürzlich ist die erste Kosmetikflasche weltweit aus 100%igem Plastikmüll zugelassen worden – ein Recycle-Anreiz für die Wirtschaft. Die Werner & Mertz GmbH verwertet den Müll aus dem Gelben Sack, der sonst zu einem Großteil verbrannt wird. In diesem Zuge fordert Reinhard Schneider, dass jene Unternehmen, denen Mehrkosten für umweltfreundliche Verpackungen entstehen, gefördert werden.

Wahre Mode wirft man nicht weg

„Ich entscheide mich bewusst für eine Produktion meiner Modelle in kleiner

Stückzahl. Massenware verträgt sich nicht mit Nachhaltigkeit. Mein Ziel ist es, Kleidung zu erschaffen, die „unique“ ist und Frauen zu Sichtbarkeit verhelfen“,

beschreibt die Modedesignerin des Jahres 2017 Anja Gockel ihre Firmenphilosophie. Als Eigentümerin einer „Boutique-Company“ lege sie Wert darauf, Charakterprodukte mit Visionen zu schaffen. Sie habe sich bewusst gegen den Onlinevertrieb entschlossen, da das dort vorherrschende Paradigma der Preisvergleich sei und Werte wie Nachhaltigkeit in den Hintergrund dränge.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass vor allem ein Bewusstseinswandel jedes Einzelnen, Verbraucheraufklärung, eine sektorübergreifende Herangehensweise, aber auch neue Ansätze und Anreize im Abfallmanagement notwendig sind, um den Kreis zu schließen. Zurzeit gebe es eine isolierte Betrachtung einzelner Effizienzsysteme und keine Sektorenkopplung. Auch das Vergütungsregime in der Abfallentsorgung stehe dem entgegen. So wurde die Müllentsorgung als intransparent gewertet, die in Konkurrenz zu erneuerbaren Energien stehe. Reinhard Schneider plädiert für eine „Entkoppelung von Verzichtsempfinden“, wenn es um Lösungen der Kreislaufwirtschaft gehe.



„Wenn man mit Plastik richtig umgeht, könnte es das ökologisch wertvollste Verpackungsmaterial werden. Plastik ist paradoxerweise ein sehr nachhaltiger Rohstoff, da er mit sehr wenig Energie im Rohstoff reislaf gehalten werden kann.“

■ Reinhard Schneider, geschäftsführender Gesellschafter, Werner & Mertz GmbH



„Das Label ‚made in Germany‘ soll eine Renaissance erfahren. Nachhaltigkeit bedeutet für mich, Kleidung als Lieblingsteile zu kaufen und über mehrere Jahre zu tragen. Fast-Fashion verschmutzt unsere Umwelt.“

■ Anja Gockel, Modedesignerin und Inhaberin, Anja Gockel GmbH

Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP) e.V.
Auf der Bastei 3
55131 Mainz

Tel.: 0 61 31 - 16 56 87
Fax: 0 61 31 - 16 25 54
E-Mail: mail@zirp.de
www.zirp.de

Verantwortlich:
Heike Arend, Geschäftsführerin
Vorsitzender:
Michael Heinz, Mitglied des Vorstands der BASF SE
Stv. Vorsitzende:
Ministerpräsidentin Malu Dreyer

Redaktion:
Hanna Mertens, Finn Settelmeier
Bildnachweise:
Anja Gockel GmbH/Victoria Geiser
Hochschule Trier/Christopher Müller-Dönnhoff
Staatskanzlei Rheinland-Pfalz/Elisa Biscotti
Werner & Mertz GmbH
ZIRP